

Plakataktion gegen Gewalt und Diskriminierung am Kaiserplatz

Wabe und Stadt starten Initiative am Internationalen Tag der Sexarbeit. Appell auch an Anwohner und Geschäftsleute: Wegschauen ist keine Lösung.

VON LAURA GEHRING

AACHEN „Die Sexarbeiterinnen am Kaiserplatz haben genau dieselben Rechte wie alle anderen Frauen“, sagt Nadia Volz-Lalee, Projektkoordinatorin der Wabe. Aus diesem Grund soll das Projekt Liane des Vereins die Frauen bestärken, gegen Gewalt, die sich gegen sie richtet, vorzugehen. „Die Anwohnenden und Geschäftsleute am Kaiserplatz dürfen nicht wegucken! Die ganze Gesellschaft muss für Gewalt gegen Sexarbeiterinnen sensibilisiert werden“, bestätigt auch Dagmar Offermann, Vorstand der Wabe. Um diese Sensibilisierung voranzutreiben, verteilte das Projektteam am Freitag, dem Internationalen Tag der Sexarbeit, Plakate an die Geschäfte und Arztpraxen rund um den Kaiserplatz in Aachen. Auch auf der digitalen Werbefläche am Kaiserplatz wird drei Monate lang das Plakat gezeigt. Darauf zu sehen ist eine Frau mit Netzstrumpfhose und roten Pumps, die an der Straße steht. Darunter der Slogan der Kampagne: „Ich bin nicht dein Opfer. Gegen Gewalt an Menschen auf dem Strich“.

Viele der Sexarbeiterinnen am Kaiserplatz seien durch Drogenkonsum in die Beschaffungsprostitution gerutscht, sagt Offermann.



Zeichen setzen gegen Gewalt: die Vertreterinnen der Wabe mit (von links) Birgit Lahaye-Reiß (Aufsichtsrätin), Dagmar Offermann (Vorstand), Nora Gehendges, Sara Supra (Sozialarbeiterinnen) und Nadia Volz-Lalee (Projektleiterin) sowie Jens Tönnies von der Stadt Aachen (ganz links).

FOTO: HARALD KRÖMER

„Diese Frauen haben oft kein Selbstbewusstsein. Unser Ziel ist es, sie zu stärken. Sie sollen fordernder werden und wissen, was sie wert sind. Das könne schon dabei helfen, einem Teil der Gewalt gegen sie vorzubeugen. Auch ein Deeskalationstraining und Selbstbehaup-

tungskurse sollen geplant und extra auf die speziellen Bedarfe der Sexarbeiterinnen am Kaiserplatz zugeschnitten werden, erläutert Nora Gehendges. Die Sozialarbeiterin der Wabe weiß aus persönlichen Gesprächen mit einigen der Frauen, dass diese durchaus Interesse an

einem solchen Angebot haben.

Natürlich tragen die Frauen nicht die Schuld an der Gewalt gegen sie, sondern die Täter. Dennoch könne eine Stärkung des Selbstbewusstseins ihnen helfen, weniger hinzunehmen. Sie könne auch aus den Abhängigkeitsverhältnissen der

Sexarbeiterinnen zu einigen ihrer Kunden heraus helfen. „Viele der Frauen haben kein gutes Verhältnis zur Polizei, weil sie denken, dass sie durch die Prostitution und den Drogenkonsum selbst in der Schuld stehen. Wir bestärken sie darin, trotzdem zur Polizei zu gehen und Gewalttaten anzuzeigen. Gewalt ist niemals gerechtfertigt. Jede Frau, jeder Mensch hat das Recht, Gewalt anzuzeigen“, betont Gehendges.

Schutz suchen, zur Ruhe kommen

Die Stadtverwaltung steht hinter dem Projekt Liane, das seit einem Jahr auch Rückzugsmöglichkeiten für Prostituierte direkt am Kaiserplatz anbietet. Dort können die Frauen Schutz suchen, zur Ruhe kommen und werden ernst genommen.

„Wir arbeiten bedingungslos mit den Betroffenen“, betont Offermann. „Es geht nicht darum, die Frauen zum Ausstieg aus der Prostitution zu drängen. Falls sie das von sich aus wollen, unterstützen wir sie natürlich dabei. Ansonsten möchten wir ihre Lebensbedingungen verbessern. Das ist auch für die Stadt und alle Bürgerinnen und Bürger gut. Wenn die Frauen am Kaiserplatz selbstbewusster werden, wird

sich die ganze Atmosphäre am Kaiserplatz verändern.“

Daher ist die Mitwirkung der Stadt Aachen wichtig und willkommen. Die Mitarbeiterinnen der Wabe sind sehr dankbar, dass die Stadt dies erkannt hat. „Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen ist es ein wichtiges Anliegen, mit der Unterstützung des Projekts Liane ein Zeichen gegen die Gewalt gegen Sexarbeiterinnen zu setzen“, betont Jens Tönnies vom Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration der Stadtverwaltung.

Die Sensibilisierung der Gesellschaft sei wichtig, denn alle Bürgerinnen und Bürger, aber besonders die Anwohnenden und Geschäftsleute am Kaiserplatz sowie Passanten können helfen, die Situation der Sexarbeiterinnen zu verbessern, so Volz-Lalee. Wenn jemand Gewalt beobachtet, sollte natürlich in erster Linie die Polizei gerufen werden. Zusätzlich könnten Passanten aber auch den Betroffenen mitteilen, dass es das Projekt Liane der Wabe gibt und dass sie dort Unterstützung erfahren können. Bei Fragen rund um das Projekt oder wie man selbst am besten in solchen Situationen helfen kann, laden die Projektmitarbeiterinnen dazu ein, Kontakt aufzunehmen: telefonisch unter 0241/47596819.